

MdL Zellmeier: 20250 Euro für die AWO

Die Bayerische Landesstiftung hat in ihrer Sitzung am Mittwoch auch die Förderung eines Projekts in Straubing bewilligt. Wie Landtagsabgeordneter Josef Zellmeier mitteilte, werden insgesamt 20250 Euro an die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ausgeschüttet. „Ich freue mich, dass erneut eine Maßnahme aus Straubing bei der Ausschüttung der Bayerischen Landesstiftung zum Zuge kommt“, so Haushaltsausschussvorsitzender Zellmeier.

Konkret handelt es sich dabei um das Vorhaben des AWO-Ortsverbandes Straubing, eine neue Bewegungsstätte für Senioren am Wundermühlweg im GStütt zu errichten, nachdem das alte Gebäude nicht mehr zeitgemäß war.

Die Maßnahme wird vom zuständigen bayerischen Sozialministerium als nachhaltiges, zukunftsfähiges und dringendes Projekt bewertet und beläuft sich auf insgesamt 225000 Euro, wovon die Bayerische Landesstiftung rund 8,5 Prozent übernimmt. „Die segensreiche Arbeit der AWO Straubing rund um ihre erste Vorsitzende Christa Brunner ist für die Senioren in der Stadt eine große Unterstützung. Die Zuwendung der Landesstiftung ist daher sehr gut angelegt“, so MdL Josef Zellmeier.

Neue Parkplätze für Blutspender

Da die Siemensstraße derzeit saniert wird, herrscht dort absolutes Halteverbot. Das sorgt auch für Blutspende am Donnerstagnachmittag für einige Herausforderungen: Der BRK-Kreisverband Straubing-Bogen hat als Gastgeber jetzt reagiert. Denn auch das Parken im Feuerwehrhof ist nur mit Ausnahmen möglich.

Deswegen hat der Kreisverband in der Äußeren Frühlingsstraße 36 bei den alten Flohmarkthallen Parkplätze ausgewiesen. „Wir hoffen, dass unsere treuen Spender diese Parkplätze nutzen und uns beim Blutspendetermin unterstützen“, sagt Thomas Grätz, Sachgebietsleiter Sonderdienste, der für die Blutspendetermine im Kreisverband zuständig ist.

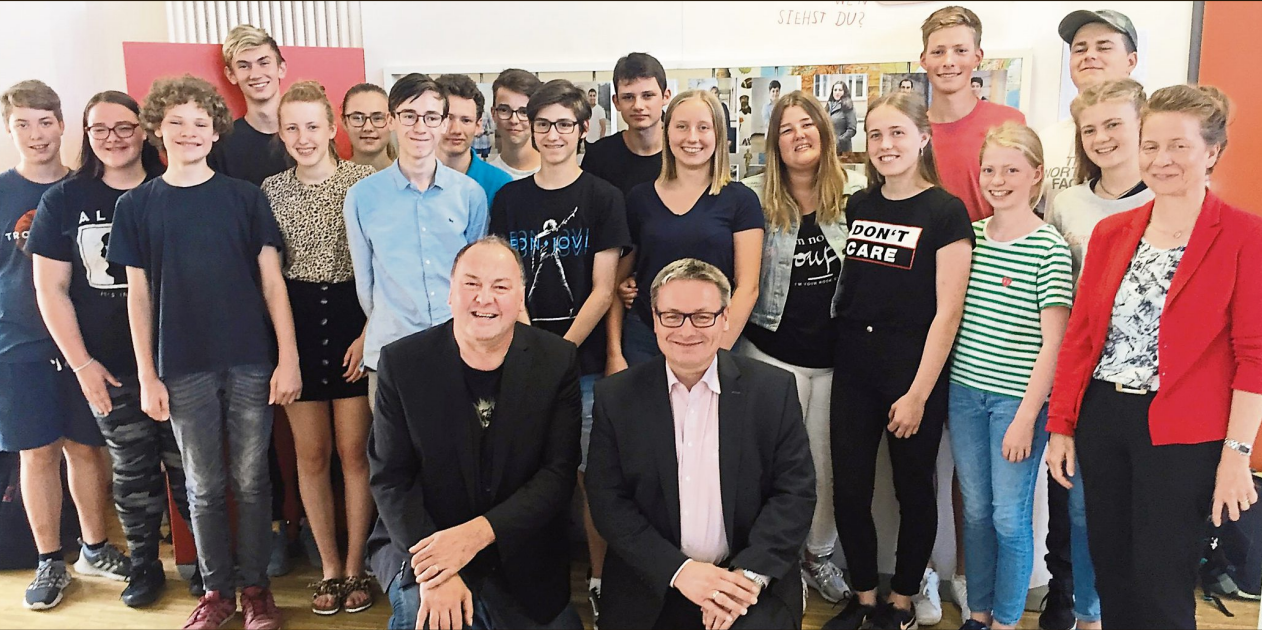
Kommunalpolitiker haben das Wort

Pädiatrie in Straubing machbar?

Vor gut einem Jahr hat die Diskussion um eine stationäre Fachabteilung für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum St. Elisabeth wieder an Fahrt aufgenommen. Dazu sind inzwischen auch berechtigte Fragestellungen vonseiten der Geschäftsführung im Klinikum aufgegriffen und diskutiert worden, in denen nicht die Notwendigkeit, sondern die Machbarkeit hinterfragt wird.

Die Beantwortung derer ist selbstverständlich eine grundlegende Basis für das modern ausgerichtete Tagesgeschäft und die Wirtschaftlichkeit unseres innovativen und erfolgreichen Klinikums, insbesondere mit Blick auf eine fortzusetzende und vor allem notwendige interdisziplinäre Weiterentwicklung, um sämtliche Voraussetzungen zum Start für eine Pädiatrie zu erreichen, das heißt bis spätestens am dem Tag, an dem Straubing die Einwohnerzahl von 50000 erreicht hat.

Die bereits bekannten Feststellungen der Geschäftsführung zur Situation für eine eigene stationäre Fachabteilung für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum stützen sich auf eher bisherige Erfahrungen, jedoch kaum auf die zukünftigen Erfordernisse, die die erfreulichen Entwicklungen unserer Heimatstadt mit Hochschuleinrichtungen samt Zuzug junger Familien



MdB Erhard Grundl und MdL Josef Zellmeier besuchen die Ausstellung der Bundeszentrale für politische Bildung am Turmair-Gymnasium. Es geht dabei um das Leben von Muslimen in Deutschland.

„Was glaubst du denn?!“

Turmair-Gymnasium eröffnet Ausstellung zum Leben von Muslimen

In Straubing ist derzeit eine spannende Ausstellung der Bundeszentrale für politische Bildung zu sehen, die mit vielfältigen, interaktiven Zugängen zur Auseinandersetzung mit dem Leben von Muslimen in Deutschland einlädt.

Als erste Gäste begrüßten 16 Schüler des Johannes-Turmair-Gymnasiums MdB Erhard Grundl und MdL Josef Zellmeier im Beisein von Schulleiterin Andrea Kammerer, präsentierten das Ausstellungs-konzept und erklärten ihre Aufgaben für die kommenden zwei Wochen. Denn an insgesamt vier Projekttagen waren die Jugendlichen

extra zu „Peer Guides“ ausgebildet worden, die nun Lerngruppen des Gymnasiums, aber auch von anderen Schulen, durch die Ausstellung kompetent begleiten können.

So gestalten die jungen Menschen selbst politische Bildung an ihrer Schule und übernehmen Verantwortung für einen bewussten und sensiblen Umgang mit gesellschaftlicher Wirklichkeit: Was nehmen wir überhaupt wahr? Wie sprechen wir übereinander? Welchen Gruppen fühlen wir uns zugehörig, und warum? Wo werden Menschen ausgegrenzt, und durch welche Verhaltensmuster geschieht dies? Die Ausstellung provoziert Fragen und tas-

tet nach Antworten anhand beispielhafter Erfahrungen von Muslimen in Deutschland. Sie werden als Individuen fassbar, denen der Ausstellungsbesucher – in aufwendigen Projektionen auch im wahrsten Sinne des Wortes – auf Augenhöhe begegnen kann. Josef Zellmeier und Erhard Grundl zollten den engagierten Schülern Respekt und wünschten dem in der Region einzigartigen Ausstellungsprojekt viel Erfolg.

■ Info

Bis 25. Juli noch ist die Schau am Johannes-Turmair-Gymnasium zu sehen.

Studie zu Verpackungsmüll

Forscherteam um Prof. Klaus Menrad sucht Projektteilnehmer

Konsumenten jeder Altersklasse haben die Möglichkeit, Teil eines spannenden Projekts zu werden. Sie finden etwas über ihr Verpackungsmüllaufkommen heraus und erhalten zusätzlich 40 Euro für ihren Beitrag zur Bekämpfung des Verpackungsmülls.

Wie viel und welcher Verpackungsmüll im Haushalt anfällt, möchte das Forscherteam um Prof. Dr. Klaus Menrad vom TUM-Campus Straubing in Zusammenarbeit mit der Hochschule Pförzheim und der Universität Stuttgart herausfinden. Verbraucher sollen dafür über

einen Zeitraum von zwei Wochen ihren Verpackungsmüll sammeln und zusätzlich Informationen dazu in einem „Abfall-Tagebuch“ festhalten.

Wer Interesse daran hat, kann sich per E-Mail verpackungstagebuch@cs.tum.de anmelden.

■ Leserbrief

Würde kein großes Geld kosten

„Stadt und Land durch Radweg verbinden“ – zum Leserbrief vom 9. Juli in der Straubinger Rundschau.

Das Anliegen des Herrn Stelzl in seinem Leserbrief im Tagblatt vom 9. Juli kann ich nur voll unterstützen. Von Straubing-Kagers nach Atting ist zwischen Kagers und dem Flugplatz ein Schotterweg vorhanden (eine kleine Unterbrechung besteht noch). Dieser könnte radgerecht ausgebaut werden, dann wäre vielen geholfen: Die Radfahrer wären weg von einer Straße, die wirklich viel befahren ist, und die Auto- und Lastwagenfahrer würden nicht mehr durch Radfahrer behindert und hätten endlich „freie Fahrt“.

Wenn man bedenkt, was schon alles geleistet wurde (man denke nur an die drei blauen Brücken nach Rain), wäre dies eine weitere Wohltat für sämtliche Verkehrsteilnehmer, die sicher nicht das „große“ Geld kosten würde.

Irmgard Groschwald
Straubing

■ Termine für Senioren

Gesundheitsgymnastik für Senioren: Donnerstag, 11.7., 9.30 bis 10.30 Uhr, Veranstalter: KEB; Bürgerheim, Spitalgasse 11 (barrierefrei). Infos unter Tel. 0170/7211520; Kostenbeitrag.

Seniorennachmittag: Montag, 15.7., 14.45 Uhr, Ausflug nach Mallersdorf; Klosterbesichtigung und gemütliches Beisammensein im Klosterbräustüberl gemeinsam mit Senioren von Feldkirchen, Veranstalter: St. Stephan. Infos: Pfarrbrief und Aushang in der Kirche.

Praktisches Fitnesstraining für den Alltag 65+: Montag, 15.7., 9.30 Uhr; Mobilität und Stabilität mit natürlichen und einfachen Haltungen u. Bewegungen. Begrenzte Platzzahl. Veranstalter: Fachstelle für Senioren, AOK; Treffpunkt Stadtpark-Eingang, Parkplatz Tiergarten. Anmeldung erforderlich unter Tel. 09421/94469174; sandra.krae@straubing.de.

Seniorennachmittag: Dienstag, 16.7., 14.30 bis 16 Uhr, Veranstalter: Christuskirche; Familienhaus der Christuskirche, Eichendorffstr. 11 (barrierefrei). Infos unter Tel. 09421/9119110.

Gesundheitsgymnastik für Senioren: Mittwoch, 17.7., 9.30 bis 10.30 Uhr, Veranstalter: KEB; Seniorenheim St. Nikola, Pfauenstr. 6 (barrierefrei). Infos unter Tel. 0170/7211520; Kostenbeitrag.

Mitgehen am Mittwoch: Mittwoch, 17.7., 10.30 bis 11.30 Uhr, gesundheitliche Prävention und geselliges Spaziergehen speziell für ältere Menschen; Stadtturm - Nordseite, Theresienplatz 2. Infos unter Tel. 09421/94470469.

Seniorennachmittag mit Spielen und Gemütlichkeit: Mittwoch, 17.7., 14 bis 17.30 Uhr, Veranstalter: AWO Ortsverein; Café Dimetria, Rennbahnstr. 46. Infos Tel. 09421/10750, Frau Brunner.

ANZEIGE

ANZEIGENSCHLUSS
für morgen:
HEUTE 12:00 UHR
für die Samstagsausgabe
HEUTE 16:00 UHR

Tel. 09421 940-6200 · Fax 09421 940-6240
E-Mail: anzeigen@idowa.de
ANZEIGENSERVICE
Straubinger Tagblatt

Kinderkurs „Mein Blumenhut“

„Mein Blumenhut“ heißt ein Kurs am Freitag, 19. Juli, zu dem Hannalore Christ Kinder ab fünf Jahren einlädt. Der Kurs findet von 16 bis 17.30 in der Schule der Phantasie statt. Teilnehmer malen ihr Porträt mit einem Blumenhut. Technik ist dabei Collage mit Aquarellfarben und Öl-Pastellkreiden. Anmeldung unter Telefon 09421/989725.

Gertrud Gruber
Stadträtin (SPD)

■ Personalien-Rundschau



Historiker Guido Scharrer bekommt eine seltene Auszeichnung vom Weltverband der Krippenfreunde.

„Oscar der Krippenfreunde“

Der in Straubing vielfältig wirkende Historiker Guido Scharrer wird vom Weltverband der Krippenfreunde Universalis-Foederatio-Praeepistica mit Sitz in Rom für „seine herausragenden Verdienste für die Weihachtskrippe“ beim Weltkrippenkongress am 18. Januar 2020 im Krönungssaal des Aachener Rathauses geehrt. Dieser internationale Weltkongress der Krippenfreunde findet nur alle vier Jahre statt. Im Rahmen der Kongresse werden immer fünf Personen für ihre weit über die nationalen Grenzen reichenden herausragenden Tätigkeiten für die Krippe geehrt.

Beim aktuellen Kongress ist das neben zu ehrenden Personen aus Spanien, Italien, Schweiz und Tschechien auch Guido Scharrer, Vorsitzender der Straubinger Krippenfreunde, eine Untergruppe des Bayerwaldvereins. Vor allem Scharrers langjährige Tätigkeit als Schriftleiter der international sehr geschätzten Publikation „Der Bayerische Krippenfreund“ soll dabei besonders hervorgehoben werden. Seit dem Weltkrippenkongress 2000 in Pamplona/Spanien wird die Auszeichnung im Verband „Oscar der Krippenfreunde“ genannt.

Flusswanderung am Schwarzen Regen

Am Sonntag, 14. Juli, veranstaltet der Bund Naturschutz (BN) im Rahmen der Bayern Tour Natur eine Wanderung von Gumpenried zur Schnitzmühle. Treffpunkt ist um 8.20 Uhr bei den Fahrkartenautomaten am Bahnhof Straubing zur Fahrt mit Agilis bis Plattling – von dort mit der Waldbahn auf der Strecke Gotteszell-Viechtach. Bei der Länge der Wanderung von rund neun Kilometern ergibt bei einer Schwierigkeit von leicht bis mittel eine Dauer von etwa drei Stunden auf Waldwegen. Retour geht es mit der Waldbahn bis Viechtach, von dort mit dem RBO-Bus nach Straubing mit Rückkehr um 17.12 Uhr.

Was, würden Sie sagen, treibt die Wirtschaft in der Region, die Sie vertreten, derzeit am stärksten um?

Das ist zum Einen das Thema Breitbandversorgung, die noch immer unzureichend ist, auch im Mobilfunkbereich. Außerdem das Stichwort Infrastruktur, B20-Ausbau, Autobahnanschluss, Stellenwert des Schienenverkehrs und noch einmal digitale Infrastruktur. Der Flugplatz Wallmühle ist übrigens für viele Unternehmen in der Region ein nicht zu unterschätzender positiver Faktor. Ein weiterer



Die Juniorstudentinnen der Kinder-Uni zauberten aus Trockeneis und Leitungswasser einen ungewöhnlichen Begrüßungscocktail. Das Nebelwasser war heiß beigeht.

500 Seiten Förderantrag keine Seltenheit

Im Gespräch mit Christoph Kämpf, Vorsitzender des IHK-Gremiums Straubing



Christoph Kämpf, Geschäftsführer der Karmelitenbrauerei, ist seit November 2018 Vorsitzender des Industrie- und Handelsgremiums Straubing.

Foto: Johannes Karasek/IHK

sehr wichtiger Punkt ist daneben der Fachkräftemangel. Außerdem treibt die Unternehmen die ausufernde Bürokratisierung um. Ein Beispiel kann ich aus eigener Erfahrung beisteuern: Der Förderantrag an den Bund für die energieautarke Karmelitenbrauerei hatte 500 Seiten. So etwas über-

genen Erfahrung Förderantrag an den Bund für die energieautarke Karmelitenbrauerei hatte 500 Seiten. So etwas über-

müssen, ihren (potenziellen) Mitarbeitern zu vermitteln, warum es Sinn hat, gerade in diesem Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Es fehlt an Fachkräften, das wird oft betont. Wieweit können Migranten/Flüchtlinge hier einspringen? Was gibt es für Erfahrungen? Woran hakt es?

Derzeit sind 345 Migranten in Niederbayern in Ausbildung. Das ist nicht viel. Es sind vor allem Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und Nigeria. Wegen damit verbundener Bürokratie ist es nicht einfach, solche Auszubildendenverhältnisse zu realisieren. Vor allem schwebt oft das Damoklesschwert einer Beendigung der Aufenthaltserlaubnis über Azubi und Betrieb. Die IHK hat sich dafür eingesetzt, dass angefangene Ausbildungen abgeschlossen werden können. Es ist eine sehr komplexe Thematik. Vor allem müssen die jeweiligen Unternehmen

Es heißt, die Konjunktur schwächelt aufgrund der aktuellen Weltereignisse (wegen Trump?), aufgrund Exportrückgängen, wegen hoher Steuerbelastung. Ist wenigstens das Zinstief bei Krediten ein Lichtblick?

Die Wirtschaftslage ist immer noch auf sehr hohem Niveau, wenn auch die durchschnittlichen Wachstumsraten langfristig fallen. Laut Statistischem Bundesamt gab es in den 1950er Jahren noch an die acht Prozent Wachstum jährlich in

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

engagiert dahinter stehen, nur dann geht es. Dabei ist es wirklich sinnvoll, dass Migranten hier einen Beruf lernen, der ihnen später in ihrem Heimatland eine Perspektive eröffnet. Es wäre eine Win-win-Situation, wenn die hiesige Wirtschaft Nachwuchs und Jahre der Sicherheit hätte. Generell ist Fachkräftezuwanderung unverzichtbar. Ich bin der Überzeugung, dass Betriebe künftig noch mehr im Blick haben

müssen, ihren (potenziellen) Mitarbeitern zu vermitteln, warum es Sinn hat, gerade in diesem Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Es heißt, die Konjunktur schwächelt aufgrund der aktuellen Weltereignisse (wegen Trump?), aufgrund Exportrückgängen, wegen hoher Steuerbelastung. Ist wenigstens das Zinstief bei Krediten ein Lichtblick?

Die Wirtschaftslage ist immer noch auf sehr hohem Niveau, wenn auch die durchschnittlichen Wachstumsraten langfristig fallen. Laut Statistischem Bundesamt gab es in den 1950er Jahren noch an die acht Prozent Wachstum jährlich in

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

Deutschland, in den vergangenen Jahren war es eher ein Prozent und darunter. Außerdem sind wir in Niederbayern sehr von der Autoindustrie dominiert. Da macht es hibbelig, wenn der Verbrennungsmotor so zur Debatte steht wie heute. Trumps Steuerpolitik tut bei Exporten das Ihrige. Das Zinstief hat natürlich für Unternehmen sein Gutes. Man darf sich davon aber nicht zu Leichtsinn verleiten lassen. Auf lange Sicht kommt es auf unternehmerische Kreativität und jene der Mitarbeiter an.

Wer länger im politischen Geschäft ist, sieht, dass alles unheimlich lange dauert und Bürokratie die Krux unserer Zeit ist. Wie geht es Ihnen dabei? Und sehen Sie für die Wirtschaft irgendeinen Hebel dagegen?

Ein Patentrezept habe ich nicht. Man kann eigentlich nur auf kleine Schritte setzen. Braucht es zum Beispiel für alles eigene Beauftragte und die x-te Zertifizierung? Manchmal habe ich den Eindruck, wir Deutschen mit unserer Gründlichkeit nehmen es bei der Umsetzung von EU-Bestimmungen viel genauer als manches Nachbarland und stellen uns damit selber ein Bein. Die Bemühungen um Datenschutz und Hygiene zum Beispiel tragen Unternehmen aus Überzeugung mit, aber der Weg in die Praxis entwickelt mitunter eine Eigendynamik, die einen nach dem gesunden Menschenverstand rufen lässt.

Was macht Ihnen sonst Sorge?

Es beschäftigt mich, dass wir Menschen jüngsten Statistiken im Zuge des jährlichen Earth Overshoot Day zufolge 2018 nur bis 1. August brauchten, um das zu konsumieren, was binnen eines Jahres an Ressourcen produziert wurde. Ab August leben wir von der Substanz. 1970 schafften wir es immerhin noch bis 29. Dezember. Es ist wirklich an der Zeit, die Energiethematik und den Umweltgedanken ganz weit vorn zu positionieren. Tatsächlich spielt das besonders bei familiengeführten Unternehmen schon heute eine große Rolle, sie reinvestieren viel Geld in diesen Bereich, auch wenn es sich erst langfristig amortisiert. Deshalb sehe ich es auch als meine Aufgabe an, dafür zu sensibilisieren.

Auf kommunaler Ebene noch etwas zu bewegen

bei an, dafür zu sensibilisieren.

Würden Sie mit einem Politiker tauschen wollen?

Ich würde mit keinem Politiker tauschen wollen. Ich bin dafür nicht geboren. Allenfalls würde ich – für einen kurzen Zeitraum – mit einem Kommunalpolitiker wie dem Straubinger OB tauschen wollen. Auf dieser Ebene kann man noch etwas bewegen und gestalten. Die Entscheidungswege sind kürzer.

Interview: M. Schneider-Stranninger

Nebel aus dem Wetterlabor

Kinder-Uni am TUM-Campus zu Wolken, Wetter und Klima

„Heute kann es regnen, stürmen oder schneien. Können wir das Wetter machen oder das Klima ändern?“ Auf die Fragestellung gab's bei der Kinder-Uni am Dienstag im TUM-Campus eine sichtbare Antwort.

Aus Trinkgläsern mit Wasser stieg künstlich erzeugter Nebel auf. Dozentin Dr. Barbara Neff, Direktorin des Nawareum, ließ die Mädchen und Buben die dampfende Erischung selbst zubereiten und testen. „Es schmeckt ein kleines bisschen anders als Sprudelwasser“, beschrieb eine zehnjährige Juniorstudentin das Geschmackserlebnis.

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.

besucher war der zwölfjährige Sebastian. Wir haben eine Landwirtschaft. Deshalb interessiert es mich, wie sich das Wetter und der Klimawandel auf die Natur auswirken.“ Dass jeder einen Einfluss auf das Klima hat, glaubt er auf alle Fälle: „Wenn man mehr mit dem öffentlichen Nahverkehr fährt, kann man das Klima verbessern.“

Eine Zehnjährige ist in die Vorlesung gekommen, weil sie wissen möchte, wie es möglich ist, dass das Wetter richtig vorhergesagt wird. Die achtjährige Nina ist neugierig, wie ein Wetterbericht entsteht.

Unternehmen zu arbeiten. Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Neben guten Arbeitsbedingungen spielen Leitbilder eine große Rolle – in ganz besonderem Maße für die Generation Millennium. Sie ist flexibel genug, ihre angestammte Region zu verlassen, wenn sie alternativen findet, was ihnen entspricht.